

3. Xella Studentenwettbewerb 2005/2006 Ein Turm für Berlin

Auslober

Xella International GmbH, Duisburg

Wettbewerbsart

Zweistufiger Studentenwettbewerb
 1. Stufe vier regionale Wettbewerbe
 2. Stufe ein Bundeswettbewerb

Teilnehmer

Studenten – auch als Arbeitsgruppen – der Fachbereiche Architektur, Innenarchitektur, Städtebau, Stadtplanung und Bauingenieurwesen an den Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen in Deutschland

Beteiligung

1. Stufe 320 Arbeiten
 2. Stufe 12 Arbeiten

Termine

Abgabetermin 10. 04. 2006
 Preisgerichtssitzung 20. 09. 2006

Fachpreisrichter

Prof. Johann Eisele, Darmstadt (Vors.)
 Prof. Angela Mensing-de Jong, Dresden
 Kaspar Kraemer, Köln
 Dr. Detlef Maschinski, Bonn
 Torsten Schoch, Kloster Lehnin/Emstal

1. Preis (€ 2.500,-)

Gerardo Villar Watty, Hamburg
 Hafen City Universität Hamburg
 Prof. Anne Rabenschlag

2. Preis (€ 2.000,-)

Matthias Henke, Leipzig
 HWTK Leipzig
 Prof. Hülsmeier · Prof. Löffler

3. Preis (€ 1.500,-)

Christoph Richter, Dresden
 Johannes Pätzold, Dresden
 TU Dresden
 Francisco Leiva Ivorra

Sonderpreis (€ 1.500,-)

Elisabeth Deutschmann, Köln
 Alexander Bartscher, Köln
 RWTH Aachen
 Prof. Fred Humblé · Prof. Jo Ruoff

Ankauf (€ 1.000,-)

Nadine Israel, Bochum
 Sebastian Scholz, Bochum
 FH Bochum
 Prof. Dr. Heiner Krumlinde · Prof. Georg Poensgen

Ankauf (€ 1.000,-)

Christoph Helmus, Aachen
 RWTH Aachen
 Prof. Fred Humblé · Prof. Jo Ruoff

Wettbewerbsaufgabe

Ziel des Wettbewerbs ist der Entwurf eines ca. 120 m hohen Hochhausturmes auf einem Teilbereich des ehemaligen Postbahnhofes am Berliner Ostbahnhof. Als höchstes Gebäude der Gegend kennzeichnet der Turm den Eingang zum neuen Stadtquartier. Wegen dieser attraktiven Lage mit Spreeblick werden fünf Nutzungen für den Turm vorgegeben: Shopping, flexible Gewerbeflächen für Büro-Etagen, „gehobenes“ Wohnen, Wellness/Fitness, Gastronomie. Diese Nutzungen sollen in insgesamt mindestens fünf und maximal zehn Regelgeschossen dargestellt werden.

Modellfotos

Xella International GmbH, Duisburg



1. Preis Gerardo Villar Watty, Hamburg



2. Preis Matthias Henke, Leipzig



3. Preis Christoph Richter · Johannes Pätzold, Dresden



Sonderpreis Elisabeth Deutschmann · Alexander Bartscher, Köln



Ankauf Nadine Israel · Sebastian Scholz, Bochum



Ankauf Christoph Helmus, Aachen

1. Preis

Gerardo Villar Watty, Hamburg
Hafen City Universität Hamburg

Preisgerichtsbeurteilung

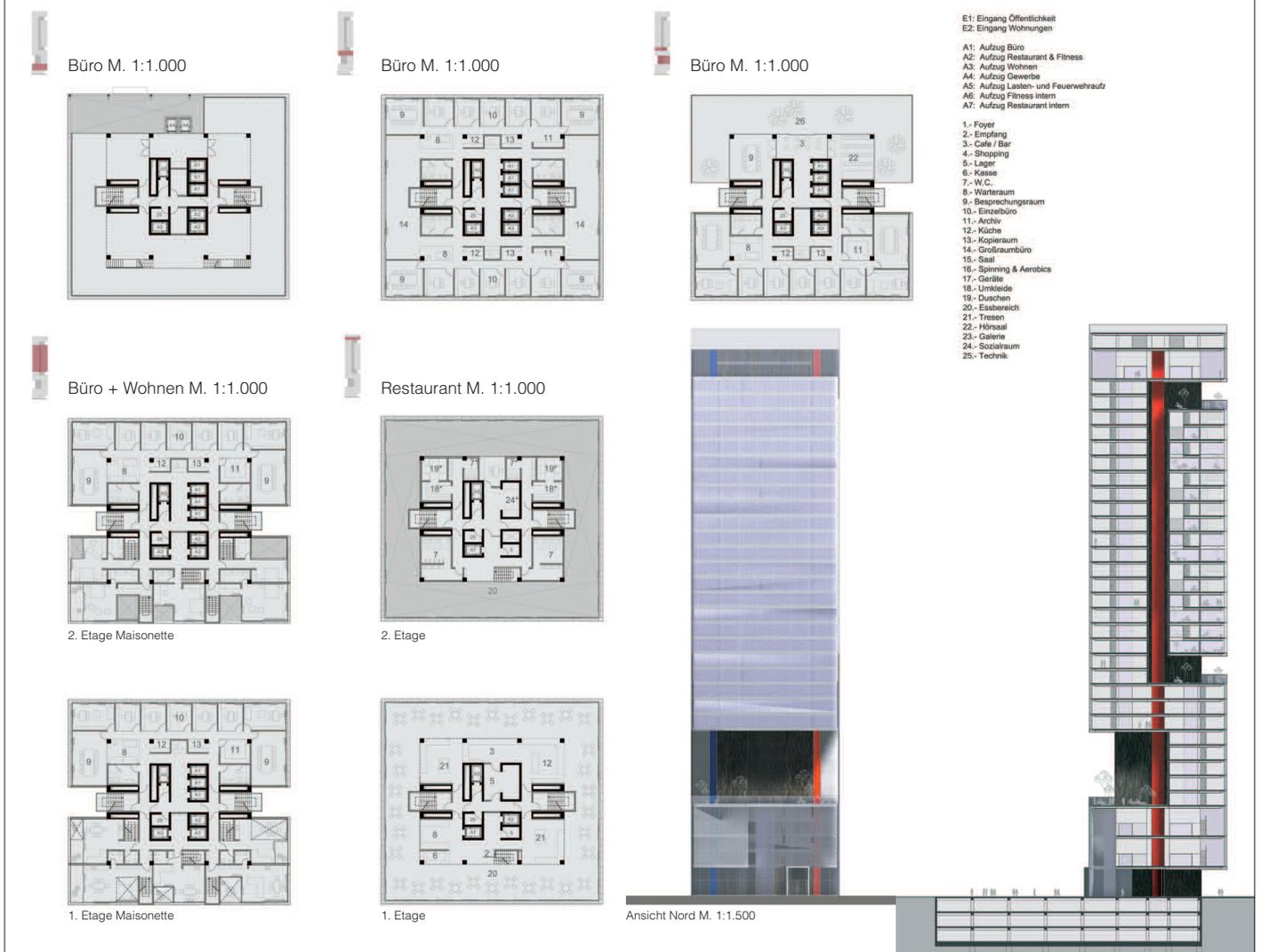
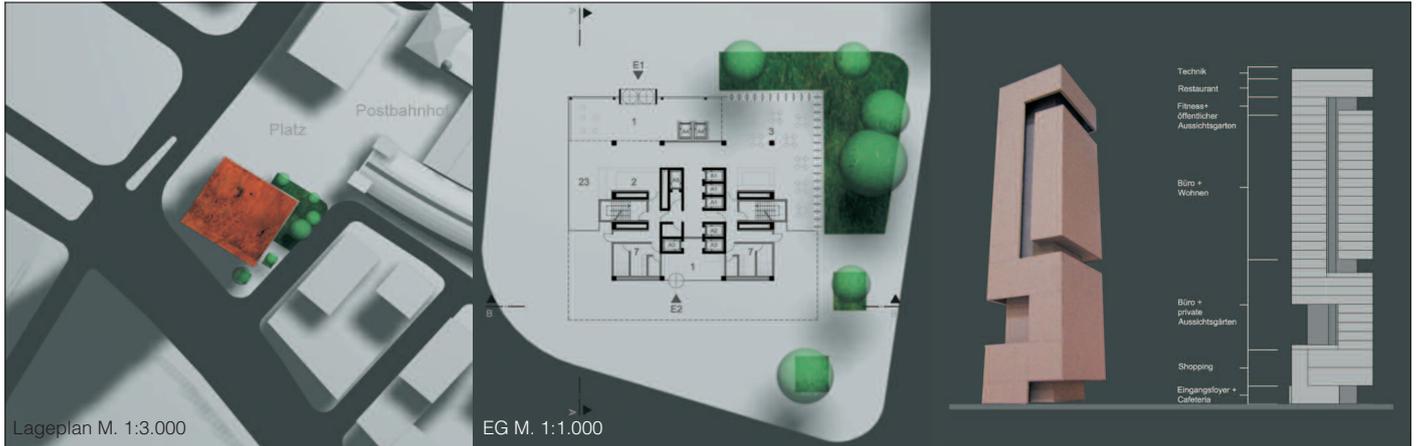
Die Arbeit besticht durch ihre skulpturale Ausformung, die logisch aus dem Phototrop-Prinzip der Pflanzenwelt weiterentwickelt ist: Nicht nur dem Licht wenden sich die Nutzungen je nach Aufgabe zu, sondern ebenso dem reizvollsten Ausblick und der Bewegung der Stadt. Dieser Leitidee folgend entwickelt sich die Großform um den Gebäudekern wie um einen Baumstamm, wobei die Wohnfunktion wie eine Frucht

– geborgen von den Büronutzungen – ablesbar herausgebildet wird. Durch die konsequente Nord-Süd-Teilung des Baukörpers, die zudem die Masse elegant zerlegt, gewinnt das Gebäude unterschiedliche Ansichten sowie durch das Herausschneiden weiterer Volumina spannende Raumsequenzen.

Diese sind auf wenige am Stadtraum orientierte Eingriffe reduziert und bilden Dachgärten, die das Hochhaus geschickt verteilt mit Außenraumflächen bereichern. Durch die Inszenierung der Erschließungselemente in den Vertikalschlüssen stiftet das Haus zudem Orientierung im städtischen Kontext über seine Rolle als „Landmarke“ hinaus.

Die Konstruktion folgt logisch der Leitidee: Um den gestalterischen Ansatz zu behalten, wurde auf eine Stützenstellung im Fassadenbereich verzichtet. Ein innerer Stützenring zwischen aussteifendem Kern und optimal belichteter Fassadenzone übernimmt die Lastabtragung und zioniert den Grundriss geschickt, der sich klar in die drei Bereiche Kern, innerer und äußerer Ring gliedert.

Die Herausbildung der Hochhausform aus einer Idee, die konsequent alle weiteren Gebäudeparameter logisch bestimmt, führt zu einem herausragenden Beitrag, der zudem in seinem präzisen Vortrag in Skizze, Perspektive, Grundriss und Modell besticht.



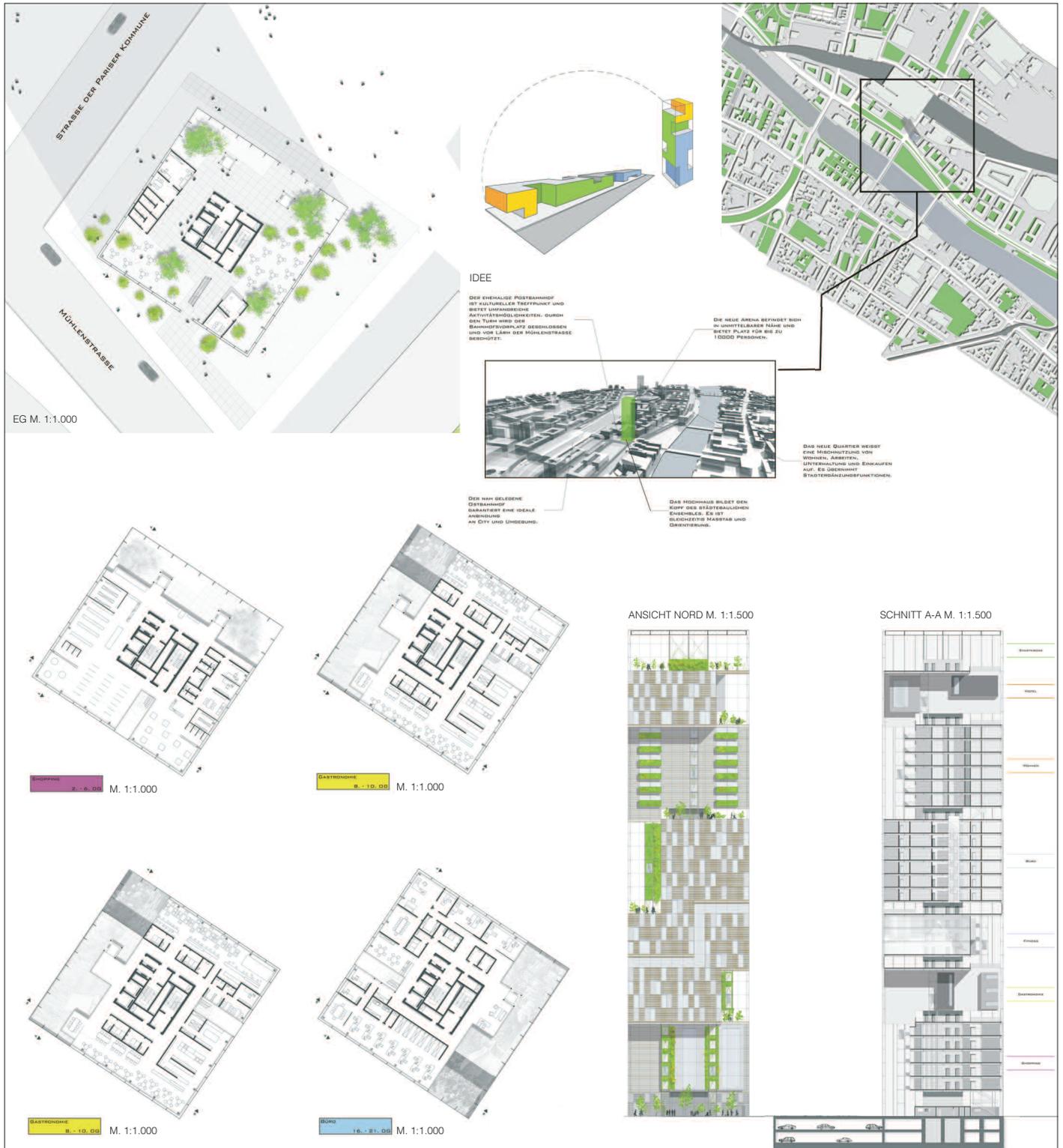
2. Preis

Matthias Henke, Leipzig
 HWTK Leipzig

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
 Die Arbeit zeichnet sich durch eine prägnante Erscheinungsform aus, die im gestalterischen Zusammenhang mit den umgebenden Bebauungsformen steht, und den Kopf eines neuen städtebaulichen Quartiers bildet. Die Gliederung der Bauformen in der Höhe unterteilt sich in 6 ablesbare Kuben, die mit unterschiedlichen Geschossezahlen und mit ihrer Gestaltung in Ihrer Funktion größtenteils ablesbar sind. Durch

die verspringenden Geschossgruppen entsteht eine abwechslungsreiche Gestaltung des gesamten Gebäudes. Neben der äußeren Gestaltungsanordnung zeichnet sich diese Arbeit durch den zentralen Leitgedanken in der Anordnung „vertikaler Gärten“ aus. Die Leitidee eines vertikalen, durchgehenden grünen Bereiches wird hier geschickt mit den versetzten Geschosskuben kombiniert. Die horizontale Erschließung erfolgt über einen zweigeschossig angeordneten freizügigen Eingangsbereich. Die vertikale Erschließung mit allen Treppenhäusern, Aufzügen und Versorgungssystemen ist zentral im Inneren des quadratischen Grundrisses angeordnet. Um diese auch statisch bedeutsame Erschließung

gruppieren sich die blockweise unterschiedlich zugeschnittenen Grundrissebenen. Durch die geschickt kombinierten Grünbereiche und Vor- und Rücksprünge ist eine gute Belichtung der einzelnen Geschossbereiche zu erwarten. Das Verhältnis der Nutzfläche zur Geschossfläche ist zwar nicht maximal ausgenutzt, verleiht aber der Gesamtkonzeption seine gestalterische Qualität. Die baukonstruktive Konzeption sieht eine doppelschalige punktgehaltene Fassade vor, welche die gesamten kubisch-versetzten Baukörper einheitlich umschließt. Die Arbeit überzeugt durch eine hohe gestalterische Qualität und eine gelungene visuelle und am Modell sehr gut gezeigte Darstellungsmethodik.



3. Preis

Christoph Richter, Dresden
 Johannes Pätzold, Dresden
 TU Dresden

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung „Berlin ist reichhaltig!“ Die Vielfältigkeit der Stadt dient als Ausgangspunkt für das Konzept der „Stadt in einem Haus“, oder besser im Turm. Das Addieren verschiedenster Nutzungen an diesem Ort ist Programm der Arbeit. So werden in Anlehnung an den niederländischen Pavillon der Architekten MVRDV auf der EXPO 2000 in Hannover urbane Eindrücke und Funktionen

gestapelt und zu einem Erlebnisraum zusammengewoben. Dieses Prinzip dient auch als Leitgedanke für die äußere Gestaltung, indem die einzelnen Programme – gleich einem Sandwich – von außen ablesbar sind.

Die Verfasser verlassen bewusst den in der Auslobung angedachten quadratischen Grundriss und geben dem Ort durch die rechteckige Grundform eine eindeutige Ausrichtung. Die schlanke Stirnseite orientiert sich zur City, die breite Flanke zur Spree. Die Auseinandersetzung mit dem umgebenden öffentlichen Raum durch eine spannungsvolle Modulation des Geländes findet ebenfalls Zustimmung. Die innere vertikale Erschließung des Gebäudes wird über vier

Fahrstühle gewährleistet, die wie einzelne Stempel im Gebäude verteilt sind. Wichtige Elemente der Orientierung und der internen Kommunikation sind ausserdem vier sogenannte „öffentliche Plätze“. Die Aussagen zum Tragverhalten sind nachvollziehbar. Ausgegangen wird hier nicht vom „Tube“-Prinzip, sondern von frei gesetzten Kernen, die eine Auskrugung von 5,00 Metern nicht überschreiten. Für die Fassade wird eine konventionelle zweischalige Hülle angeboten, die nur an den Freibereichen unterbrochen wird. Insgesamt handelt es sich bei diesem Entwurf um einen erfrischenden Beitrag zum gestellten Thema, dem eine Umsetzung in der angestrebten Nutzungsvielfalt nur zu wünschen wäre.

restaurant
 Foyer mit Tischwasser 45m²
 Bar- und Tresenbereich 85m²
 Küche 75m²
 Lagerflächen 20m²
 Gästebereich 500m² mit 44 Sitzeinheiten
 M. 1: 1.000 20

fitness_turm park
 Fitnesslaufteil mit maximaler Rundenlänge von 400m
 Spinningstation im Freien
 M. 1: 1.000 12B

büro
 Großraumbüroflächen 750m² mit Sichttrennung von 6 Abteilen möglich
 Chefbüro 35m²
 Besprechungsraum 85m²
 Wartebereich 25m²
 Foyer mit Rezeption 45m²
 Teeküche 15m²
 M. 1: 1.000 08

wohnen
 6 Wohneinheiten 110-170 m²
 M. 1: 1.000 02

gemischtwarenladen
 Fläche 940m²
 M. 1: 1.000 01

eingangsebene
 00A-00B
 Zugang zu shopping level 01 und -01 über rampen
 Zugang zu glasfahrstühlen 01/02/03 und 04/05/06 in level 00a und 00b
 M. 1: 1.000 00A

Lageplan M. 1:2.500

Ansicht Nord M. 1:1.500

Schnitt M. 1:1.500

Sonderpreis

Elisabeth Deutschmann, Köln
 Alexander Bartscher, Köln
 RWTH Aachen

Preisgerichtsbeurteilung

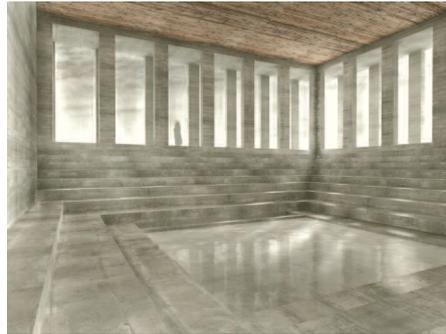
Die Arbeit zeichnet sich durch den überzeugenden Leitgedanken aus, ein „vertikales“ Kloster in das Zentrum der Metropole Berlin zu setzen. Die städtebauliche Einordnung kann als gelungen betrachtet werden, wobei die Verfasser in der Summe ihrer erklärten Ziele sehr bewusst das Hochhaus als „Fluchtturm“ wirken lassen. Dabei ist die auf sich selbst gerichtete

Konzentration, in dem es als autarkes System in der Stadt funktioniert, äußerst bemerkenswert. Bezogen auf die bestimmte klerikale Nutzung kann die vorgeschlagene fußläufige Erschließung durchaus akzeptiert werden. Vor allem weil das Steigungsmaß der Treppe bequem ist und z.B. Anschlüsse an die umlaufenden Kreuzgänge sehr gut funktionieren. Die Grundrisse der verschiedenen Funktionen, wie Wohnkammern, Refektorium, Küche, Andachtsraum, Bibliothek und Kreuzgang sind gut durchdacht. Insgesamt ist das Kloster konzentrisch organisiert, wobei das Herz der Anlage – Andachtsraum und Refektorium – in der Mitte des Turms platziert sind. Auch die übrigen Grundrisse folgen dem

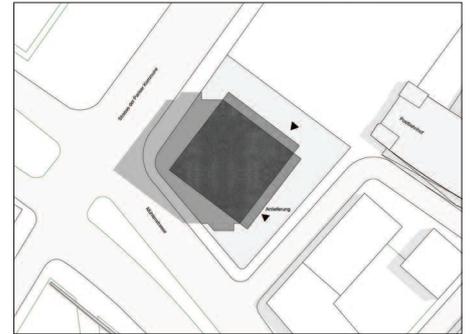
konzentrischen Schema. Die Perspektiven sind gut gewählt, sie geben den Lichteinfall aus den bewusst klein gehaltenen Fassadenöffnungen gekonnt wieder. Jedoch entsteht durch die insgesamt relativ geringe Fensterfläche, die minimalen Türöffnungen und die Materialwahl der Fassade ein etwas düsteres Erscheinungsbild. Die Entwicklung eines schlüssigen Nutzungskonzeptes aus der generellen Auseinandersetzung mit dem Hochhaus-Thema wird durch die Jury besonders gewürdigt. Für die mutige, starke Interpretation und die in sich geschlossene sehr gute Ausarbeitung auf hohem intellektuellem Niveau bei Einhaltung der Rahmenbedingungen entscheidet die Jury die Erteilung „Sonderpreis“.



Perspektive Wohnkammer



Perspektive Kreuzgang



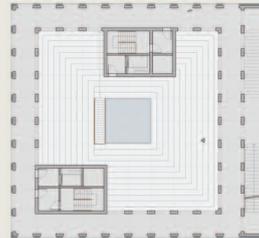
Lageplan M. 1:2.500



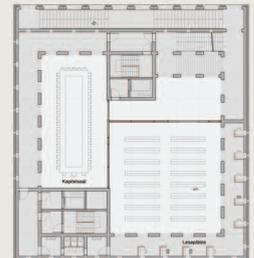
Schwelle 3. OG M. 1:1.000



Wohnkammer 8. OG M. 1:1.000



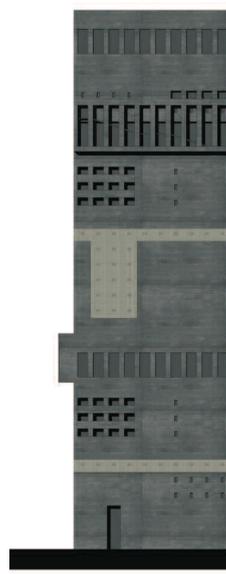
Kreuzgang 11. OG M. 1:1.000



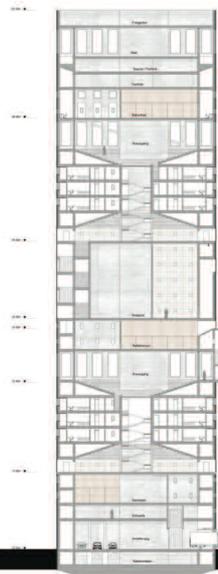
Bibliothek 28. OG M. 1:1.000



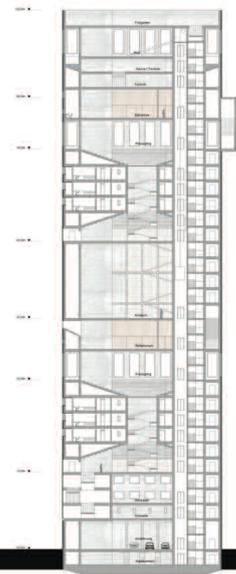
Perspektive Ostbahnhof



Postbahnhof M. 1:1.500

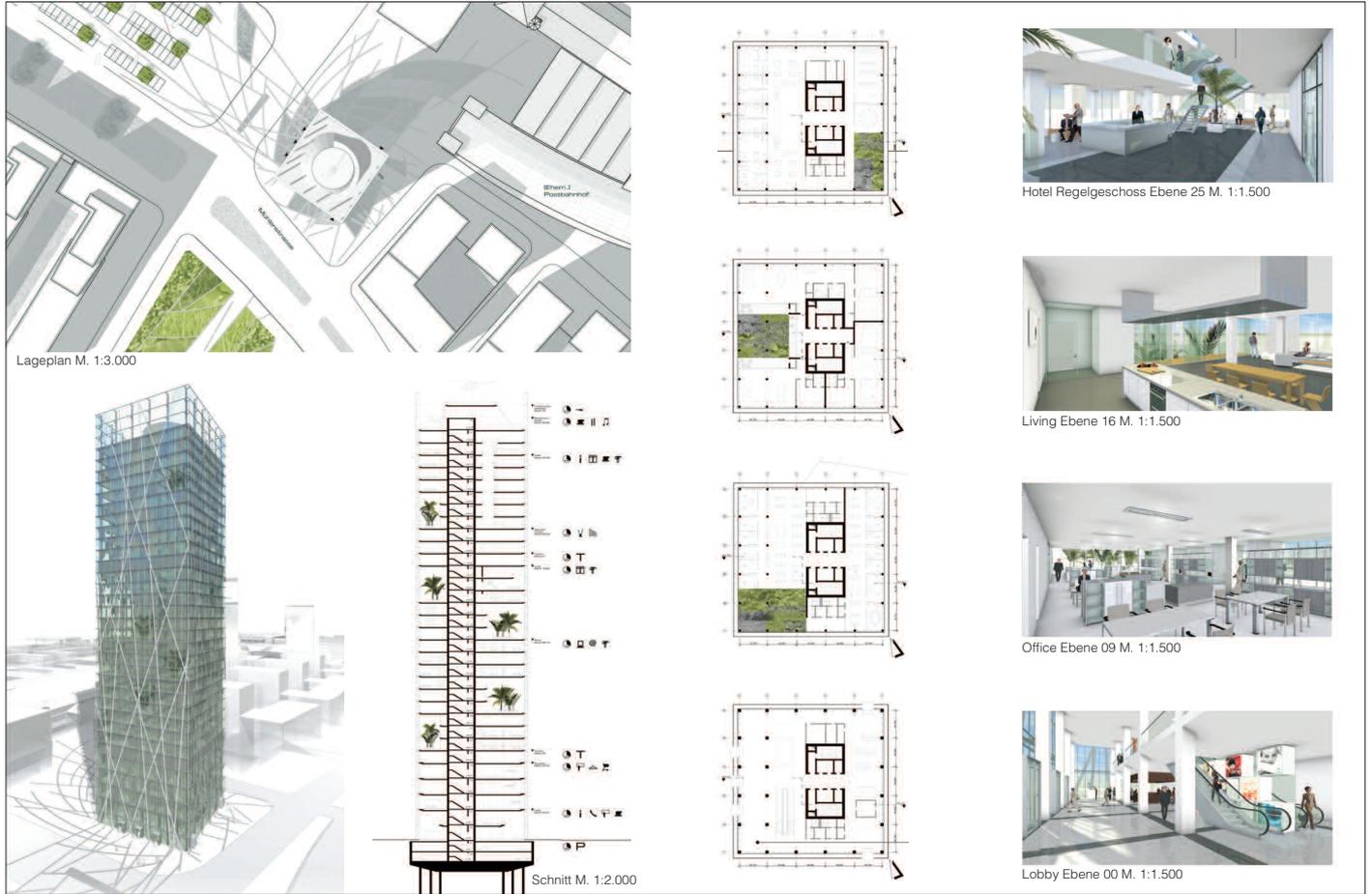


Schnitt 1-1 M. 1:1.500



Schnitt 2-2 M. 1:1.500

Ankauf Nadine Israel, Bochum · Sebastian Scholz, Bochum, FH Bochum



Ankauf Christoph Helmus, Aachen, RWTH Aachen

